

Zehn Jahre im Dienste der Jugendlichen:

# Helmut Gehrer: Mit Leitplanken und Herzblut zum Erfolg

**Die Stiftung «Die Chance» hilft Jugendlichen, die trotz intensiver Suche keine Lehrstelle finden. Geleitet wird die Stiftung mit viel Herzblut vom Staader Helmut Gehrer.**

**Andrea Kobler, Marbach**

Es ist keine Seltenheit, dass sonntags früh um 3 Uhr bei Helmut Gehrer das Telefon klingelt. «Dann hat gerade ein Jugendlicher seinem Kollegen über die Hilfe von «Die Chance» erzählt», kommentiert Gehrer gelassen. Er geht ans Telefon – unbeeindruckt von der Tageszeit. Er gibt Auskunft, bittet den Jugendlichen aber, am Montag zwischen 8 und 8.30 Uhr nochmals anzurufen. Trifft der Anruf fünf Minuten zu spät ein, bittet er den Anrufer, es in einem Monat nochmals zu versuchen.

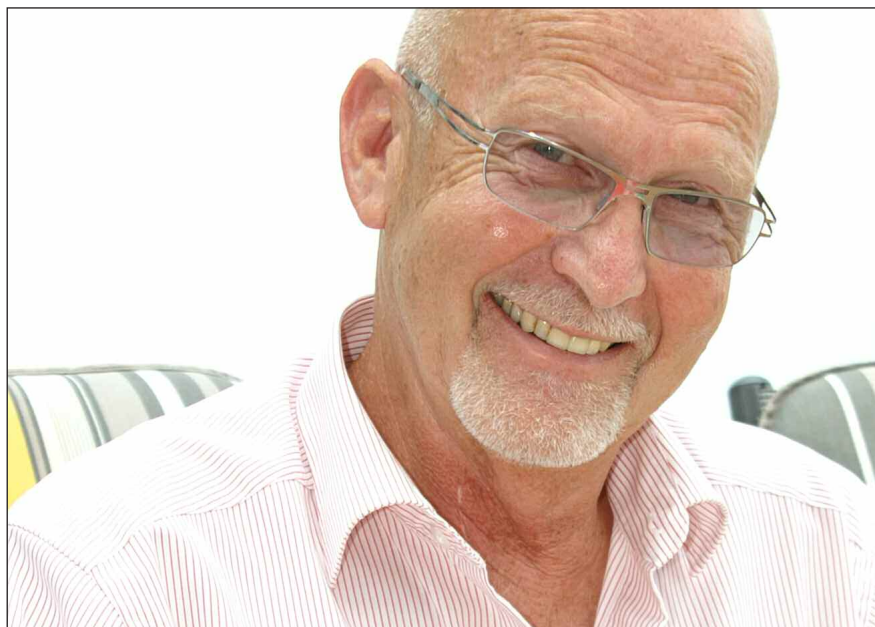
Dies ist der erste Schritt zur zwingend benötigten Disziplin, will sich eine junge Person erfolgreich im Berufsleben behaupten. Wichtig sind neben Pünktlichkeit auch Motivation und ein gepflegtes Äusseres. Oft erlebt Gehrer zudem, dass Jugendliche trotz fehlender Lehrstelle für Wochen in Urlaub fahren: «In einem solchen Fall lege auch ich die Unterlagen nieder, bis die Jugendlichen wieder zurück sind. Denn an erster Stelle steht bei uns die Selbstverantwortung.»

## Türöffner und Begleiter

«Die Chance» fördert und betreut Jugendliche im Alter zwischen 15 und 22 Jahren, die trotz positiver Grundhaltung, aufgrund ihrer schulischen Leistung oder ihres sozialen Umfeldes den gestiegenen Anforderungen für eine geeignete berufliche Ausbildung nicht entsprechen können, oder wenn eine Lehrstelle aufgelöst wird. Die individuelle Unterstützung von «Die Chance» beinhaltet vor allem die Vermittlung eines geeigneten Ausbildungsplatzes sowie die kontinuierliche Begleitung und Betreuung während der Ausbildungszeit.

Wird ein Lehrvertrag unterschrieben, steht darauf «In Zusammenarbeit mit «Die Chance»». Regelmässig müssen Lehrlinge und Lehrmeister Kurzberichte erstellen. Unterstützt werden die Lehrlinge zudem durch eine Aufgaben-

gau, beider Appenzell, Liechtenstein und seit 1. August 2010 Graubünden und Glarus. Erste Kontaktperson für alle Jugendlichen ist Helmut Gehrer. Ihm zur Seite stehen fünf Ausbildungsberater, die alle in der Berufsfachschule unterrichtet und in der Wirtschaft gearbeitet haben müssen, verteilt auf Büros in Wil, Arbon/St.Gallen, Balgach, Glarus und Trin. Die Stiftung feiert in diesem Jahr ihren zehnten Geburtstag. Gegründet worden ist sie vom



Helmut Gehrer: «Den Erfolg machen die Leitplanken aus, die den Jugendlichen durch die Stiftung gesetzt werden.»  
Foto: Andrea Kobler

hilfe. Es kann vorkommen, dass Jugendliche dazu zu Beginn gezwungen werden müssen. Meist entwickelt sich aber ein Teamgeist und die Jugendlichen gehen nicht nur mit gelösten Aufgaben in Schule und Lehrbetrieb, sondern auch mit einem verbesserten Selbstvertrauen. Sobald der Lernende nach erfolgreicher Abschlussprüfung zusammen mit «Die Chance» eine Stelle findet, wird die Begleitung abgeschlossen.

## Finanzielle Herausforderung

Derzeit betreut «Die Chance» 350 Jugendliche im Kanton St.Gallen, Thur-

Mörschwiler Unternehmer Dr. Markus Rauh, welcher zu seinem 60. Geburtstag vier Millionen Franken stiftete und damit das Projekt ins Leben rief. Noch heute steht er dem Stiftungsrat als Präsident vor. «Die Chance» ist eine private Institution mit schlanker Organisation. Ein Jugendlicher kostet «Die Chance» zwischen 2500 und 3000 Franken. Das ist viel weniger, als wenn er keine Lehrstelle findet, jahrelang herumhängt und womöglich durch die lange Arbeitslosigkeit krank wird. Dennoch ist der finanzielle Grundstock von «Die Chance» aus dem Jahr 2000 in der

Zwischenzeit aufgebraucht. Im Sommer 2009 wurde deshalb die Situation der Stiftung überdacht und nach einem intensiven Fundraising mit zusätzlichen Gönnern für die nächsten fünf Jahre abgesichert.

### 186 am Projekt beteiligt

Helmut Gehrer, ehemaliger Rektor an der Berufsschule Wil, trat der Stiftung auf Anfrage des damaligen Berufsbildungsamtsvorstehers Kurt Bodenmann nach einem Jahr Vorarbeiten vollamtlich bei. Der erste Ausbildungsberater war der Fachlehrer Hans Heeb aus Sax. Ursprünglich wurden bereits Oberstufenschüler bei der Stellensuche unterstützt. Diese Aufgabe übernimmt in der Zwischenzeit der Kanton unter dem Stichwort «Personalvermittler, Lehrstel-

lenbörse der Berufsberatung». Zu Anfangszeiten der «Die Chance» musste sich diese hauptsächlich um Lehrstellen bemühen. Heute gehen auch Firmen auf die Stiftung zu. Insgesamt sind zur Zeit 186 Firmen am Projekt beteiligt. Bei den Ausbildungsfeldern setzt sich der Trend von den technischen Berufen zu handwerklichen, sozialen und Berufsbildern im Gesundheitswesen fort. Hingegen nahmen die Anteile an Ausländerinnen und Ausländern ab, während die Anteile an jungen Frauen zunahmen.

### Leitplanken machen erfolgreich

Grundsätzlich schliessen alle von «Die Chance» begleiteten Jugendlichen mit einer Grundbildung ab. Rund 40 Prozent der Jugendlichen von «Die Chance» absolvieren eine 3- oder 4-jährige Ausbildung, je rund 30 Prozent eine Attestlehre oder eine Anlehre. Helmut Gehrer betrachtet eine Anlehre oder Attestlehre nicht als minderwertige Ausbildung: «Diese Ausbildungen sind vor allem für Praktiker sehr geeignet und können durchaus auch von einem Gymnasiasten in Angriff genommen werden.» Auch für die Firmen sieht er Lernende in diesen Sparten nur als Vorteil: «Gefällt den Lehrlingen die Arbeit und das Arbeitsklima, sind sie den Firmen oftmals über viele Jahre treu.»

Aufstiegsmöglichkeiten gibt es im Schweizer Ausbildungssystem viele und so freut sich Gehrer, wenn er Personen, die unterstützt wurden, später in Führungspositionen wieder antrifft. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch schwierige Jugendliche dank der Begleitung ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen können. Mehr als 90 Prozent aller Jugendlichen haben bisher ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und 99 Prozent fanden eine der Ausbildung entsprechende Arbeitsstelle oder traten eine weitere Ausbildung an. «Den Erfolg machen die Leitplanken aus, die den Jugendlichen durch die Stiftung gesetzt werden», ist Helmut Gehrer überzeugt.

Die Stiftung unterstützt Jugendliche bis 22 Jahre. Doch manchmal wenden sich auch Ältere an den Staader. Er versucht auch diese zu beraten und weiter

### Case Management

Unter «Case Management» läuft zurzeit in allen Kantonen ein Programm zur Früherfassung, Unterstützung und Begleitung von Jugendlichen, die voraussichtlich Probleme – unter anderem bei der Suche nach einer Lehrstelle – bekommen könnten. Diese Jugendlichen sollen bereits in der Volksschule/Oberstufe erfasst und durch geeignete Personen bei der Lehrstellensuche unterstützt werden.

Bei der Vorbereitung des «Case Managements» im Kanton St.Gallen wurde unter anderem Helmut Gehrer von Anfang an zur Mitarbeit eingeladen. Er konnte in der eingesetzten Projektgruppe die Erfahrungen von «Die Chance» einbringen. Es wurde gemeinsam festgelegt, dass die Arbeit von «Die Chance» wie bisher weitergeführt wird.

Der Trend, dass «einfachere Fälle» durch das «Case Management» unterstützt werden und in «schwierigeren Fällen» die intensivere Betreuung durch «Die Chance» erfolgt, wird sich voraussichtlich verstärken. Ebenso ist das Angebot der Aufgabenhilfe in der Zwischenzeit auch von Berufsfachschulen mit Erfolg eingeführt worden.

### Die Erfolgsquote

Die im Jahr 2010 durch die «Chance» abgeschlossenen Ausbildungen von total 107:

<b>mit Erfolg</b>	<b>92</b>
• Anlehre	15
• Attest	29
• Lehre	48
<b>ohne Erfolg</b>	<b>5</b>
• Anlehre	0
• Attest	1
• Lehre	4

<b>Einsatz nach erfolgreichem Abschluss</b>	<b>102</b>
Arbeit gemäss Ausbildung	80
Weiterausbildung	19
Keine Arbeit	3

zu helfen. «Ich will, dass die Menschen nicht auf der Strasse stehen.»

### Attestlehre ersetzt Anlehre

Die Attestlehre ist eine Ausbildung mit Erfolgschancen. Die neue, 2-jährige Berufslehre ist mit dem neuen Berufsbildungsgesetz im Jahr 2004 in Kraft getreten. Sie soll die Anlehre ersetzen. Da aber viele Berufsverbände bisher noch keine Berufslehre mit Attest eingeführt haben, ist die Gültigkeit der Anlehre bis 2014 verlängert worden.

Die 2-jährige Attestlehre vermittelt im Vergleich zu den 3- und 4-jährigen Lehren spezifische und einfachere berufliche Qualifikationen. Ziel ist es, praktisch begabten Jugendlichen einen in der Wirtschaft anerkannten Abschluss zu ermöglichen. Durch Begleitung wird der Lernerfolg unterstützt. In der Anlehre gab es bisher «nur» einen «Abschluss nach Augenschein», ohne die spätere Möglichkeit einer Weiterbildung. Zudem kann ein Lehrling der Attestlehre nach dem zweiten Lehrjahr ins zweite Lehrjahr der 3- oder 4-jährigen Ausbildung übertreten. Der Einstieg ist sanft und man kann sich ständig weiterentwickeln. Ein Vorteil für das Selbstwertgefühl.